

Roy Shaffer

Gemeinsam können wir es schaffen

**Überlegungen und Fragen zum Thema
Community Development**



**Medizinische Missionshilfe e.V. / Medical Mission Support
Community Health and Development Services**

Roy Shaffer (MD, MPH), geboren in Kenya, die Eltern arbeiteten als Missionare bei den Massai. Roy Shaffer war einer der ersten „Fliegenden Ärzte“ in Ostafrika, Spezialist für Gesundheitsentwicklungsprogramme bei Medical Assistance Programme (MAP) und AMREF (Africa Medical Research Foundation), zwischenzeitlich Mitarbeiter der Medizinischen Fakultät der Universität Nairobi „Department Community Health“. Maßgeblich beteiligt an der Gründung und Entwicklung von TOT Kursen (Training of Trainers of Community Health Workers). Sechs Jahre nach seiner Pensionierung jetzt wieder in Tanzania im KCMC (Kilimanscharo Christian Medical Centre) in der Abteilung für Community Health tätig.

Richard und Anne Mang in Nairobi gewidmet

Titel der amerikanischen Originalausgabe: Words versus practice
By Roy Schaffer, MD, MPH, Arusha, Tanzania
© 1992

Übersetzung und Überarbeitung: Karl Lagershausen, Gerd Propach
Layout: Helmut Pfindel
Titelfoto: Makonde Schnitzerei „Ujamaa“ (= Gemeinschaft) aus Tanzania,
Thomas Hofmann / VEM, Mit freundlicher Genehmigung
Herausgeber: Medizinischen Missionshilfe / Medical Mission Support, 2000

Es gibt viele Antworten auf die Frage, was denn nun eigentlich Entwicklung ist. Fast übereinstimmend sieht man heute die „Partizipation“ als den Dreh- und Angelpunkt für den Erfolg eines Entwicklungsprozesses an. Mit „Partizipation“ ist die aktive Beteiligung der Betroffenen an der Entwicklung gemeint, nicht ihr Warten auf Hilfe von außen.

Im sog. Nyerere Bericht (1991) [benannt nach Julius Nyerere (1922-1999), tanzanischer Staatpräsident] heißt es hierzu:

„Entwicklung (ist) ein Prozeß, der es Menschen ermöglicht, ihre Fähigkeiten zu entfalten, Selbstvertrauen zu gewinnen und ein erfülltes und menschenwürdiges Leben zu führen. Entwicklung ist ein Prozeß, der die Menschen von der Angst vor Armut und Ausbeutung befreit. Sie ist der Ausweg aus politischer, wirtschaftlicher oder sozialer Unterdrückung. Erst durch Entwicklung erlangt die politische Unabhängigkeit ihre eigentliche Bedeutung... Entwicklung ist daher gleichbedeutend mit wachsender individueller und kollektiver Eigenständigkeit.“

Community Based Development / Health Work (Gemeindebezogene Entwicklungsarbeit / Gesundheitsarbeit) ist zu einem wichtigen Begriff geworden, gerade im Raum von Kirchen und Missionsarbeiten.

Roy Shaffer gilt als einer der Wegbereiter dieses Entwicklungsansatzes, besonders in Ostafrika.

In Kenya und Tanzania ist er bekannt geworden durch Schriften wie: „Beyond the Dispensary“, „Doctor AMREF Radio Talks“, „Community-Balanced Development“ und „Giving and Getting AIDS“.

Die vorliegenden Gedanken nennt er selbst nur eine Improvisation, die er irgendwann einmal für die Teilnehmer an einem „Workshop“ zu Papier gebracht habe.

Sie können vielleicht auch uns zu einem besseren Verständnis für das Anliegen von Community Based Development verhelfen.

Wettenberg, Oktober 2000

Gerd Propach

Aus eigener Erfahrung möchte ich in zwölf Punkten darstellen, was mir zum Thema „Community Development“ wichtig geworden ist.

1. Was ist eine „Community“ ?¹

Es gibt unterschiedliche Arten von Community.

Örtlich: z.B die Nachbarn, die Menschen, die in einer Straße wohnen, in einem Stadtteil

Problemorientiert: z.B. landlose Bevölkerung, Anwohner, die vom Bau einer Autobahn, die durch ihr Wohngebiet führen soll, betroffen sind

Alter und Geschlecht: SeniorInnen oder Teens einer Gemeinde

Kulturelle Gemeinsamkeiten/ religiöse Gemeinsamkeiten: Menschen in Palästina, Moslems in einer deutschen Stadt

Ethnische Gemeinsamkeiten: Japaner in Düsseldorf, Bayern in New York

Legen wir das englische Wort Community zugrunde, können wir durch unterschiedliche Schreibweisen, die verschiedenen Bedeutungen des Wortes herausstellen:

Comm-one-ity betont, daß es ein Gemeinschaftsgefühl geben muß

Comm-you-nity streicht heraus, daß jede einzelne Person beteiligt sein sollte

Comm-uni-ty meint die aktive Einheit, ohne die es keine wirkliche Community gibt.

Was schafft die Einheit in einer Community?

Community ist ein Prozeß. Dieser Prozeß beginnt mit dem gegenseitigen Kennenlernen. Das Kennenlernen ist eine Grundvoraussetzung für Zusammenarbeit. Die Zusammenarbeit ist wiederum eine Voraussetzung für alle Arbeiten auf dem Gebiet der Community.

Kennenlernen -> Vertrauen -> Zusammenarbeit -> Entwicklung

Wenn Sie nicht mit diesem ersten Schritt des Kennenlernens beginnen, wird es zu keiner Entwicklung kommen. Ob dies so ist, kann man mit einer einfachen Frage feststellen:



Kennt in Ihrer Gruppe, z.B. in Ihrer Gemeinde jede Familie den Familiennamen aller anderen Familien?

Eine Community kann nur dann entstehen und miteinander arbeiten, wenn die Gruppe übersichtlich bleibt. Wenn man sich gegenseitig nicht kennenlernen kann, dann haben wir es nicht mit einer Community zu tun.

¹) Die wörtliche Übersetzung lautet: Gemeinschaft

Kennenlernen - und was dann ?

- Eine Community wächst, wenn man gelernt hat, füreinander Verantwortung zu übernehmen.

Beispiel

Z. Ein Ältester einer Gemeinde besorgt Orangenbaum-Setzlinge. Die Frauengruppe sorgt dafür, daß diese Setzlinge angepflanzt und geflegt werden und Frucht tragen können. Wieder andere der Gruppe ernten die reifen Orangen.

In einer Gruppe füreinander Verantwortung zu tragen, läßt sich mit einem geflochtenen Weidenkorb vergleichen. Es gibt senkrecht und waagrecht verlaufende Weidenruten. Die senkrecht verlaufenden stehen z.B. für die Leiter einer Gemeinde, deren Stellvertreter, für die Diakonissen, die Diakone, die Pastoren, die Lehrer, die Ärzte, die Krankenschwestern. Die waagerechten Ruten sind die Gemeindeglieder, die Väter, die Mütter, die Familien, die Jungen und die Alten, die Säuglinge, ja sogar die Ungeborenen.

Frage



Führen Sie sich einmal die einzelnen Mitglieder in Ihrer Gruppe oder Gemeinde vor Augen. Wo und wie übernehmen diese Menschen Verantwortung füreinander?

	Namen	Aufgabenbereich
Leiter		
Mitarbeiter		



Jeder einzelne in ein Flechtwerk einbezogene Strang muß biegsam genug sein, um sich mit den anderen in ein gutes Beziehungsgeflecht einbinden zu lassen.

Jeder gibt und jeder empfängt; jeder profitiert vom anderen, während man jeweils Verantwortung füreinander übernimmt. Dieses Aufeinandereingehen ergibt ein Netzwerk von Beziehungen. Ein Netzwerk, das stark, nützlich, dauerhaft und schön anzuschauen ist, so wie dieser Korb oben. Es ist ein kenianischer Kyondo.



Eine gut funktionierende Community ist wie ein schön anzuschauendes Flechtwerk

2. Was ist Gesundheit?

Gesundheit meint einen optimalen Zustand. Der Mensch in seiner bestmöglichen Verfassung.

In der Definition der WHO (Weltgesundheitsorgansiation) heißt es hierzu:

„Gesundheit ist ein Zustand vollständigen physischen, mentalen und sozialen Wohlbefindens, nicht lediglich das Freisein von Krankheit oder Gebrechlichkeit“.

Man kann über diese Definition streiten, aber eines wird zumindest deutlich: Gesundheit wird durch eine Vielfalt von Faktoren bestimmt.

Beeinflußt wird der Gesundheitszustand eines Menschen von 5 Bereichen:

Physis, Umwelt /Umgebung, Psyche, sozialer Stand, Intellekt

Physis:	Beispiel	Grippaler Infekt
Environment (Umwelt)	Beispiel	Mücken, z.B. Moskitos
Psyche	Beispiel	Depression
Sozialer Stand	Beispiel	Angehöriger eines Berufsstandes, arbeitslos
Intellekt	Beispiel	Schule, Lehre abgebrochen

Wenn wir über Gesundheit reden , müssen wir diese 5 Bereiche alle im Blick haben.

Ich nenne dies die **PEPSI** - Perspektive

3. Was ist Entwicklung?

Von seinem Ursprung her bedeutet das Wort Entwicklung die Aktivierung oder das Auswickeln von etwas, was bislang nur ruhend oder verborgen vorhanden war.

E n t w i c k e l n ist das Gegenteil von **E i n w i c k e l n** als einer Vorsichtsmaßnahme.

Entwicklung ist eine Veränderung zum Guten hin, eine Verbesserung. Die Veränderung muß qualitativ und nicht nur quantitativ meßbar sein. Zuweilen ist dabei weniger mehr. Der Fortschritt liegt darin, anders zu sein und nicht so sehr darin, mehr oder weniger zu haben.

Communitiy Development beschäftigt sich mit der Entwicklung von Menschen und nicht mit der Entwicklung von Sachen.

Frage



Worauf legen Sie in Ihrem Gemeinwesen mehr Wert:

- *Veränderung von Einstellungen, Lebensgewohnheiten, Verhaltensweisen, Perspektiven?*
- *Veränderungen von Sachen, Bau oder Renovierung eines Hauses, Brunnenbau?*

4. Was sollte sich ändern?

Wenn sich ein Gemeinwesen entwickeln will, muß es sowohl seinen Wissensstand als auch seine Einstellung und sein Verhalten verändern.

Das berührt solche Dinge wie unser Umfeld, unsere persönlichen Gewohnheiten, unsere Entschlußkraft, die Vermehrung der Ressourcen, die Übernahme von Verantwortung, die Verbesserung von Beziehungen untereinander.

BEISPIEL

Das gehäufte Vorkommen der Malaria - Erkrankung als Problem einer Dorfgemeinschaft

Wissensstand: Wie wird die Malaria verbreitet? Wo werden Moskitos ausgebrütet?

Einstellung: Wer trägt die Verantwortung? Der Staat ? Der Bürgermeister ?

Die Regierung? Die Kirche?

Wie sehen unsere Verhältnisse aus? Wie wohnen wir? Hohes Gras rund um unser Haus?

Regenpfützen (ideale Brutplätze für Moskitos) ?

Gewohnheiten: Uns sind andere Dinge wichtiger, als z.B. regelmäßig das Gras um unser Haus kleinzuhalten

Initiative: Wir bereiten ein Treffen vor, bei dem wir die Situation besprechen und Änderungen planen

Ressourcen: Welche Mittel haben wir, um eine Veränderung unserer Einsichten zu bewirken?

Wer kann, wer muß alles mithelfen? Benötigen wir Material?

Wer kümmert sich um die Finanzen? Wer kauft Geräte ein?

Beziehungen zueinander: Wer benötigt Hilfe? Was ist mit den Alten in unserer Gemeinschaft?

Mit den Behinderten?

Die Veränderung unserer Einstellung ist dabei der Ausgangspunkt.

Dort, wo Menschen mehr von sich selbst erwarten und nicht vom Staat, der Regierung, von „denen da oben“, dem Bürgermeister, dem Pfarrer, dem Missionar, dem Experten, wird diese Veränderung am ehesten deutlich.

Welche Vorhaben zur Weiterentwicklung ihres Gemeinwesens haben Sie?

Für einzelne und für ein Gemeinwesen kann diese Art der Entwicklung zu einer lohnenden Erfahrung werden. Selbsterkenntnis führt zur Selbsteinschätzung, möglicherweise zu einer Steigerung des Selbstwertgefühls. Denn ich merke, ich bin durchaus in der Lage, für meine Situation selbst etwas zu tun. Ich selbst kann meine Situation ändern. Das regt zur Selbsthilfe an, Selbstvertrauen stellt sich ein. Und dies hilft mir bei der Selbstentwicklung.

Paternalismus² und Hilfe, die in diesem Geist und in dieser Einstellung geleistet wird, haben eine Community Development Arbeit oft genug behindert und behindern sie noch. Wer von außen einem Gemeinwesen z.B. als MissionarIn, als Arzt/Ärztin, als AgrarexpertIn dadurch helfen möchte, daß er/sie den Community-Development-Ansatz in dieses Gemeinwesen einführen möchte, muß damit rechnen, daß falsche Erwartungen geweckt werden. Stellt er oder sie z. B. die Frage: „Benötigt ihr ein Krankenhaus?“, so kann dies so verstanden werden, als habe man geäußert: „Ich werde euch dazu verhelfen, daß ihr ein Krankenhaus bekommt.“ Denn in der Regel wird ein AusländerIn in Verbindung mit finanziellen Mitteln gebracht.

Man gerät in eine Falle hinein.

Es ist die „Fragen-Zusagen-Falle“.

2) Väterliche Bevormundung



Frage

Was könnten Sie sich vorstellen, welche „Wohltaten“ Ihr Gemeinwesen erwartet?

5. Profitieren alle Beteiligten?

- **Wie werden die vorhandenen Ressourcen am besten genutzt?**

Dies ist eine wichtige Frage im Zusammenhang mit Community Development.

Um allen Beteiligten gerecht zu werden, muß man evtl. Einschränkungen in Kauf nehmen und Prioritäten setzen.

BEISPIEL

Investiert man in einem ländlichen Gebiet 10.000 DM in eine Klinik, die von der Bevölkerungsdichte her 1000 Kinder erreicht?

Oder investiert man diesen Betrag in eine mobile Klinik, die 600 Kinder einmal im Monat erreicht?

Es ist das Abwägen der **Kosten - Nutzen - Relation**.

Wenn wir uns über ein bestimmtes Projekt Gedanken machen, bei dem es um andere Menschen geht, müssen wir uns 4 Fragen stellen:



Fragen

- **Wer soll in ein Vorhaben einbezogen werden?** z.B. die unmittelbaren Beteiligten
- **Warum?** Wohnen am Ort, haben Beziehungen
- **Wer ist nicht beteiligt?** Auflisten derjenigen, die nicht beteiligt sind
- **Warum sind sie nicht beteiligt?** Unfähig, keine Zeit, Entfernung, nicht informiert

Die Antworten auf diese Fragen sagen einiges darüber aus, ob auch wirklich alle Beteiligten in gerechter und fairer Weise mit einbezogen und berücksichtigt wurden.

6. Was bedeutet eine angemessene Unterstützung für ein Vorhaben?

Unterstützung von außen sollte nur als eine Art vorübergehende Nothilfe verstanden werden und zwar nur so lange, bis die Gemeinschaft selbst auf eigenen Beinen stehen kann. Materielle Unterstützung kann als Nahrung, Wohnung (Hausbau), medizinische Versorgung gewährt werden. Aber auch diese Art der Hilfe sollte schon die Selbstentwicklung einer Gemeinschaft im Blick haben.

7. Was heißt Primary Health Care (PHC)?

Das Wort „Primary“ kann mancherlei bedeuten. Es bezieht sich auf die Situation dessen, der die Hilfe in Anspruch nimmt.

Berufsmediziner sehen darin den Dienst, den diejenigen ausüben, die die geringste Ausbildung erhalten haben. Dieses Verständnis von „Primary“ überwog im Bereich der Entwicklungshilfe. Es führte zu vielen Mißverständnissen. Vom Sprachgebrauch des Wortes her wäre es viel sinnvoller, bei „Primary Health“ davon zu reden, wie sich der normale Mensch zunächst selbst versorgt, wenn er beispielsweise bei Kopfschmerzen eine Aspirin-Tablette nimmt oder grünes Blattgemüse isst, um seinen Vitamin- und Eisenhaushalt zu verbessern.

Was für ein Beispiel könnten Sie hier nennen?

.....

Das Etikett Primary Health Care könnte sich selbst überlebt haben.

Aktivitäten der Gesundheitsfürsorge sollten grundsätzlich von Krankenfürsorge unterschieden werden. Wenn eine Krankenschwester eine Penicillin-Spritze verabreicht, geht sie auf die Krankheit des Patienten ein, nicht auf seine Gesundheit. Aber wenn sie eine Diskussion zum Thema „Gesunde Ernährung“ leitet, dann ist das Gesundheitsfürsorge. Sie macht sich Gedanken im Blick auf die Gesundheit, die ihre Zuhörer haben und die sie bewahren möchte.

Wiederherstellung der Gesundheit ist nicht dasselbe wie Bewahrung der Gesundheit.

Was meinen wir mit dem Gebrauch des Wortes „Care“?

Meinen wir die aktive Sorge um das eigene Wohlergehen durch gesunde Ernährung oder die mehr passive Inanspruchnahme der überwiegend kurativen Versorgung durch andere?

Unsere Einstellung macht den Unterschied aus. Die Einstellung wird durch grundlegende Prägungen bestimmt.

Ein Gemeinwesen wird sich erst dann um seine Probleme kümmern (aktiv werden), wenn die Probleme das Gemeinwesen beeinträchtigen (es sich nicht wohlfühlt).

Für einige sogenannte „PHC“-Projekte ist diese Bezeichnung nicht besonders passend.

Ein Projekt

- ist nicht „Primary“ wenn es überwiegend institutionalisiert ist
- ist nicht „Health“ wenn es auf Krankheiten konzentriert ist
- ist nicht „Care“ wenn es eine Dienstleistung darstellt

Ein solches Programm ist ein institutionalisiertes, Krankheiten bekämpfendes Dienstleistungsunternehmen.

Wie sieht es bei Ihnen aus?

P=..... H=..... C=.....

8. Was ist COMMUNITY-BASED - DEVELOPMENT (CBD)?

CBD steht für das, was die Begriffe ausdrücken:

Entwicklung (**D**evelopment) - Verbesserung, die hauptsächlich ihren Platz hat in, mit, durch (**B**ased) für ein bestimmtes Gemeinwesen, bestehend aus sich vertrauenden, aktiv zusammenarbeitenden Menschen (**C**ommunity).

Ein geschenktes, mittels Hochtechnologie in Community-eigenes Land gebohrtes Loch (für einen Brunnen) ist noch nicht CBD. Es kann Fortschritt bedeuten und dem Gemeinwesen zugute kommen. Aber es ist nicht Community-based. Es ist nicht primär von der bzw. durch die Community zustande gekommen.

CBD sollte als Insider-Job verstanden werden, bei dem die Initiative der jeweiligen Bevölkerungsgruppe zum Tragen kommt, ihre eigenen Ressourcen mobilisiert werden, das eigene Verantwortungsbewußtsein gefördert und das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt wird.

Nennen Sie ein Beispiel aus Ihrem Gemeinwesen

CBD bedeutet, daß neue Normen des nachbarschaftlichen Zusammenarbeitens und einer entsprechenden Erwartungshaltung heimisch werden und sich ein Verhaltenskodex des füreinander-Verantwortung-Übernehmens entwickelt.

Ihr Beispiel: ..



CBD sollte nicht mit Community-Health-Worker-Based-Development (CHW) verwechselt werden. Ein CHW ist noch nicht das Gemeinwesen.



Wie steht es mit dem Verhältnis dieser beiden Aspekte zueinander in Ihrem Gemeinwesen?

.....

Community-Based Development ist das,

was passiert, wenn eine Gruppe, die sich gut genug kennt, sich gegenseitig so weit vertraut, daß sie füreinander Verantwortung wahrnimmt (was ihre Zeit, ihr Geld, ihre Fähigkeiten mit einschließt) und wo aus deren Aktionen eine spezielle, von ihnen selbst feststellbare und weiterhin durchzuführende Veränderung zum Besseren hervorgegangen ist, die sich auf das gesamte Gemeinwesen auf die eine oder andere Art und Weise positiv auswirkt.



Ein solches Projekt muß von der Community vorangetrieben werden. Der wahre Antrieb ist der, der aus dem Gemeinwesen selbst hervorgeht. Von außen kommende Organisationen können die Entwicklung durch Manipulation beschleunigen, aber das ist noch keine wirkliche Entwicklung.

9. Warum die Community-Basis so stark betonen?

Medizinische Einrichtungen der Gesundheitsvorsorge gehen allmählich pleite und zerfallen, weil sie nicht mehr finanziert werden können. Immer mehr Menschen erhalten eine immer schlechter werdende Versorgung.

In den sich entwickelnden Ländern gibt es relativ wenig (und weiter abnehmende) öffentliche Gesundheitsfürsorge. Die Wasser- und Abwasserleitungen in den meisten Dörfern und Städten der Dritten Welt sind z.B. überwiegend ein Problem, ebenso die wirksame Umsetzung der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge.

In vielen Ländern wird sich die Situation noch verschlechtern. Die Aussichten sind düster. Es wird noch Jahrzehnte dauern, wenn nicht sogar mehrere Generationen, bis ein wünschenswertes Mindestmaß eines modernen öffentlichen Gesundheitssystems in solchen Ländern existiert.

Bis dahin kann die Weiterentwicklung von Community Based Health Development (CBHD) ein teilweiser Ersatz sein für ein staatliches Öffentliches Gesundheitswesen. Es würde zudem die Kosten und sonstige Belastungen des kurativen Systems der Regierung reduzieren.

Wenn CBHD sich weit genug ausbreiten würde, könnte es die Gesundheitssysteme in Ländern der Dritten Welt in die Lage versetzen, unabhängig zu werden und sich von der von außen kommenden Unterstützung mehr und mehr abzunabeln.

10. Was heißt Community - BALANCED Development

Community-Balanced Development ist die Entwicklung, bei der sich der angemessene Beitrag des Gemeinwesens mit dem Beitrag, den eine von außen kommende Organisation leistet, in etwa die Waage hält. Wenn aus dem Gemeinwesen keine Mitarbeit und keine Verantwortung übernommen wird, kommt auch diese Balance nicht zustande.

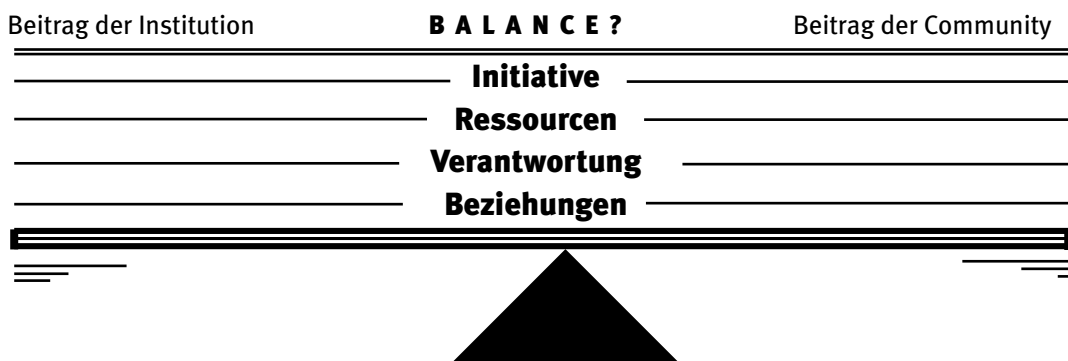
Aber was heißt „angemessen“?

Der Beitrag des Gemeinwesens wird nicht in Dollar zu messen sein, sondern in der Initiative, die von einem Gemeinwesen ausgeht. Auch daran, ob und wie die Ressourcen vor Ort mobilisiert werden, wie Verantwortung übernommen und Beziehungspflege betrieben wird.



Frage

Welches sind diese Faktoren, die bei der Entwicklung in Ihrem Gemeinwesen zum Tragen kommen?



11. Balancen bei der Entwicklung

Die Entwicklung ergibt sich aus einer komplizierten Mischung von Faktoren, die miteinander in Einklang gebracht werden müssen. Wenn einer dieser Faktoren das Übergewicht bekommt, gerät das Ganze aus dem Gleichgewicht und die Entwicklung wird behindert. Entwicklung ist wie Radfahren. Es erfordert ständiges Ausbalancieren, um widerstreitende Bestandteile miteinander in Einklang zu bringen.

Heilung	-im Unterschied zu-	Vorbeugen
Dinge	-im Unterschied zu-	Menschen
Lehren von	-im Unterschied zu-	Lernen mit
Jahr 2000	-im Unterschied zu-	2030
Tun für	-im Unterschied zu-	Tun mit



12. Wie hat Jesus die Sache angepackt?

a. Er lebte Community-Based

- „Geht hin in.“ *Dorthin, wo die Menschen sind, Mk 16,15*
- „Kommt her zu mir.“ *Verfügbarkeit, Mt 11,28*
- „Was habt ihr?“ *Ressourcen vor Ort, Lk 9,13*

b. Er förderte die Community-Based Beziehungen

- Jünger teilten Brot aus *Delegieren von Aufgaben, Lk 9,16*
- Jünger bereiten Abend-
mahlsraum vor *übernehmen Verantwortung, Mt 26,17-19*
- Er fuhr gen Himmel *Er erwartet von den Jüngern, daß sie weitermachen, Lk 24,51*

c. Hilfe in Notlagen *Gleichnis vom barmherzigen Samariter, Lk 10,33*

d. Veränderungen *Wasser in Wein, Heilungen, Jo 2,8*

e. Induktiv *Gleichnisse etc, Mt 22,15-22*

f. Ganzheitlich *Leben im Überfluß, Joh 10,10*

g. Vermehrung *Brot, Lk 9,16*

h. CommUNITY *Gemeinschaft mit Jüngern, Mt 20,25-27*

Medizinische Missionshilfe e.V. / Medical Mission Support

Der Verein **Medizinische Missionshilfe e.V. / Medical Mission Support** ist eine Gruppe von Christen aus verschiedenen Denominationen. Einige der Mitglieder haben in Entwicklungsländern in unterschiedlichen Bereichen gearbeitet. Der Verein hat sich das Ziel gesetzt, afrikanische Christen, Kirchen und Gemeinden in ihren eigenständigen Bemühungen bei ihren Entwicklungsvorhaben zu begleiten. Voraussetzung unserer Hilfe ist die Eigenverantwortung der Menschen vor Ort. Wir setzen auf die Fähigkeit der einheimischen Bevölkerung. Nicht wir planen und entscheiden, sondern wir möchten dazu beitragen, daß andere Menschen ihre Möglichkeiten entdecken und entwickeln, mit denen sie ihre Lebenssituation aus eigener Kraft ändern können.

Wir fördern bevorzugt: Dorfentwicklungsarbeiten (Community Based Health Care, Community Based Development), die Aus- und Weiterbildung von afrikanischen Mitarbeitern. Wir treten ein für die Rechte der Frauen. Wichtig sind uns Frauenbildungsarbeiten, Maßnahmen zur Familienplanung und zur Bekämpfung von AIDS.

Der Verein gibt regelmäßig Informationen an seine Mitglieder und an den Trägerkreis heraus, z.B. 1-2 mal jährlich eine Info-schrift „**MMH-report**“. Die Mitglieder informieren die Trägerkreise auf Anfrage mit Diaberichten über die Arbeit in Afrika. Mit Tanzania besteht regelmäßiger Informationsaustausch.

In Tanzania wurde **1995 Medical Mission Support (MMS)** gegründet, ein Zusammenschluß von Mitarbeitern aus kirchlichen und staatlichen Gesundheitseinrichtungen, die sich in Eigeninitiative auf dem Gebiet der Dorfentwicklungsarbeiten einschließlich Gesundheitsarbeit im Rahmen der **Kigoma und der Tabora Region** engagieren. Beide Regionen zählen in Tanzania zu den Regionen, die am wenigsten entwickelt sind. Die Mitglieder gehören den unterschiedlichsten Denominationen an. Vom Staat ist die Organisation anerkannt als „Trust Fund“. Medical Mission Support stellt gleichsam die tanzanische Schwesterorganisation der deutschen Medizinischen Missionshilfe dar.

Aktivitäten der Gruppe:

Gerade an der wirtschaftlich armen Seeregion des Tanganyika-Sees (hohe Arbeitslosigkeit durch Überfischung und regionalem Fangverbot, AIDS - Kigoma ist wichtiger Handelsknotenpunkt auf dem Weg Indischer Ozean - Zentralafrika) ist es notwendig, Perspektiven für die Armutüberwindung zu entwerfen und zu verwirklichen. Hierbei stehen die Eigenbemühung der Bevölkerung im Vordergrund. Die Entwicklungsarbeit, die von der Organisation Medical Mission Support Tanzania verantwortet wird, orientiert sich am Gemeinwesen und an der Bevölkerung. Vertreten wird ein ganzheitlicher Entwicklungsansatz (Community Based Development). Die Ziele der Arbeit orientieren sich an den Menschen und deren Bedürfnissen, nicht an Projekten und Programmen. Die Arbeit geschieht in enger Absprache und Zusammenarbeit mit den Regierungsstellen und anderen Organisationen (z.B. TACARE = Lake Tanganyika Catchment Reforestration and Education), unabhängig von Rasse, Religion, Herkunft und sozialer Stellung.

Konkret:

Aufbau einer Gesundheitsstation (=Dispensary) in **Bugamba**, einem bisher medizinisch völlig unversorgten und unzugänglichen Gebiet der Fischerdörfer unmittelbar am Tanganyika See mit einem Einzugsgebiet von ca. 30.000 Menschen. Aufbau einer weiteren Ambulanz in **Nkalinzi** als Hauptstation im Landesinnern, ca 8 Fußstunden von Bugamba entfernt, Dorfentwicklungsarbeit in den Ortschaften Bugamba und Kiziba, **Orte am Tanganyikasee** gelegen, zusätzlich in Nkongoro.

Die Ambulanzarbeit ist als kurative Maßnahme integraler Bestandteil der Dorfentwicklungsarbeit.

Ein weiterer Schwerpunkt dieses am Gemeinwesen orientierten Ansatzes ist auch die Beschäftigung mit und die Anwendung von Natürlichen Heilmethoden. Hier ergeben sich neue Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten, eine adäquate und kostengünstige Behandlung gerade für die armen Bevölkerungsschichten zu entwickeln und anzubieten. Besonders wichtig bei diesem Ansatz ist es, die im Dorf vorhandenen eigenen Möglichkeiten zu entdecken.

Die Dorfentwicklungsarbeit in den o.g. Ortschaften beinhaltet auch das Eintreten für die Rechte der Frauen.

Prinzipien der Medizinischen Missionshilfe / Medical Mission Support

- Heil und Heilung
- Soziale Gerechtigkeit
- Vorbeugende Gesundheitspflege
- Beteiligung der Bevölkerung
- Angepaßte Methoden
- Rechte für Frauen

Arbeitsweise

- Dorfgesundheitsarbeit (Community Based Health Care / Community Based Development)
- Ambulanzen / Dispensaries (Kurative Arbeit)
- Essentielle Arzneimittel
- Natürliche Heilmethoden

Informationen bei folgenden Anschriften:

1.Vorsitzender: Gerhard Schoeps, Wartmauerstraße 6,
71296 Heimsheim, Tel:07033/31582, Fax 36431

2.Vorsitzender: Dr.Gerd Propach, Berliner Straße 57,
35435 Wettenberg, Tel und Fax 06406-75111,
eMail: GPropach@t-online.de

Schriftführer: Herbert Binder, Hechinger Straße 98,
72770 Reutlingen - Gönningen, Tel: 07072/7120
eMail:Ludwigshof@t-online.de

Kassierer: Dr. Günter Scherer, Erberichshofstraße 40,
52078 Aachen, Tel: 0241/524944

